Nr. 221. — Sonnabend, 21. September — 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein Bismarckorgan über Herrn v. Hammerstein.

Es ist nicht ohne Interesse, daß auch Fürst Bismarck das Bedürfniß fühlt, von Hrn. v. Hammerstein wegzurücken. In der Münchener „Allgem. Ztg.“ findet sich zur Naturgeschichte dieses Kreuzzeitungsritters ein langer Artikel, in dem es, unter Weglassung der üblichen Angriffe auf die Freisinnigen, heißt:

„Nachdem jetzt die politische Laufbahn des Freiherrn v. Hammerstein als abgeschlossen gelten darf, erscheint es nicht ohne Interesse, die Linie, die sie zeigt, mit kritischem Blicke zu verfolgen. Just noch Neuling im preußischen Abgeordnetenhause, in das er gewählt worden war, als er nach dem Tode seines Vaters den Staatsdienst im Großherzogthum Mecklenburg verlassen und die Verwaltung eines pommerschen Rittergutes übernommen hatte, ließ sich von Hammerstein — es war in den letzten 70er Jahren — alsbald den Frieden mit Rom mitten in der Nachhitze des **Culturkampfes** ganz besonders angelegen sein. Mit dem altconservativen Sonderling v. Meyer-Arnswalde pflanzte er im Abgeordnetenhause zuerst die Fahne des **Zusammengehens der Conservativen mit dem Centrum** auf. Dem Fürsten Bismarck lag damals viel an der Beilegung des Staatskirchenstreites, und er glaubte sich des Frhrn. v. Hammerstein als Werkzeugs um so wirkungsvoller bedienen zu können, wenn er den nicht unbedeutenden politischen und schriftstellerischen Talenten des beim Centrum in besonderer Gunst stehenden Abgeordneten ein Feld der Bethätigung eröffnete, wie es die Leitung eines großen Blattes darbietet. Dieser Gedanke mußte sich dem damaligen Reichskanzler um so mehr aufdrängen, als er als Gutsnachbar des Freiherrn v. Hammerstein sich davon überzeugte, wie verkracht dieser Agrarier schon damals war, und als die Conservativen, die in jenen Jahren bei jeder Gelegenheit den Rath des Fürsten Bismarck erbaten, für die „Kreuzzeitung“ eine solche Kraft suchten. Bis zu einem gewissen Grade ein **Vertrauensmann des damaligen Reichskanzlers**, gewann v. Hammerstein an der Spitze des ältesten und einflußreichsten conservativen Preßorgans bald ein ganz bedeutendes Ansehen, und was speciell seine Stellung zum Fürsten Bismarck betrifft, so rechtfertigte er das in ihn gesetzte Vertrauen nicht nur bezüglich der kirchenpolitischen Action, insofern er zum ersten Male im Jahre 1882 ein **Compromiß mit dem Centrum zu Stande brachte**, sondern auch durch seine Betheiligung am Kampfe gegen jene Species der Opposition, welche in der ersten Hälfte der achtziger Jahre insonderheit von den rachsüchtigen Freihändlern in Generalentreprise genommen ward ....

1887 erfolgte die Abwendung v. Hammersteins von den Wegen der Bismarck'schen Politik. Von da an trat dann immer mehr ein scharfer Gegensatz zwischen den Standpunkten Beider auf. Den Grund zu der Entfremdung legte das Einbringen der sogenannten Kleist-Retzow-Hammerstein'schen Anträge zu Gunsten einer größeren Selbständigkeit der evangelischen Kirche in demselben Augenblick, in dem sich die Hoffnung eröffnete, daß der preußische Staat endlich zum Frieden mit der päpstlichen Curie gelangen werde. Fürst Bismarck bestritt, daß die evangelische Kirche oder die Mehrzahl ihrer Angehörigen geneigt sein könne, ihre Zustimmung zu dem Friedenswerk mit dem Papste, an dem man augenblicklich arbeite, davon abhängig zu machen, daß der Staat seinerseits in diesem Augenblick der evangelischen Kirche auf Kosten staatlicher Rechte Concessionen mache. Frhr. v. Hammerstein aber folgerte aus den Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Stellung der evangelischen Kirche im preußischen Staate, daß er für die objective Bedeutung der kirchlichen Institutionen nicht dasjenige Maß von innerem Verständniß besitze, das er für die Bedeutung des subjectiven Christenthums jederzeit an den Tag gelegt habe. Es kam zu sehr scharfen Auseinandersetzungen zwischen Frhrn. v. Hammerstein und Bismarck, und von Stund an gehörte die „Kreuz-Zeitung“ zu den intimsten und auch nach oben hin eindrucksvollsten Gegnern der Bismarckschen Politik und des Fürsten Bismarck selbst. Bestärkt in seiner Haltung wurde das Blatt, als der Reichskanzler die Aspirationen der Ultraconservativen und speciell der Stöckerianer nicht ratificirte; doch gewannen diese auch unter dem Grafen Caprivi keinen entscheidenden Einfluß an der Stelle, wohin sie ihren Blick Tag und Nacht gerichtet hatten. Was ihnen unter dem Fürsten Hohenlohe, nicht von dessen Seite, aber von einer anderen einflußreichen erblühen sollte, ist heute in aller Mund und wird die öffentliche Meinung auch in der nächsten Zeit voraussichtlich noch mehrfach beschäftigen.“

Politische Tagesschau.

Danzig, 20. September.

„Die neueste Hatz“. Die socialdemokratische Parteileitung verzeichnet im „Vorwärts“ „die internationalen Solidaritätsbezeugungen“ aus Italien, Frankreich, Amerika und Dänemark, zu welchen „die neueste Hatz“ gegen die Socialdemokratie Anlaß gegeben habe. Als Probe veröffentlicht sie den Wortlaut einer Zuschrift des Hauptvorstandes der dänischen Socialdemokraten, in der den deutschen Socialdemokraten „aufrichtiger Dank für ihr muthiges Verhalten gegenüber den Verfolgungen abgestattet wird, die jetzt über sie verhängt worden sind“. Diese „Verfolgungen“ bestehen ausschließlich darin, daß die Staatsanwaltschaft gegen eine Anzahl socialdemokratischer Zeitungen ein Strafverfahren eingeleitet und einige verantwortliche Redacteure in Untersuchungshaft genommen hat, was bekanntlich **nur unter Zustimmung der Gerichte** möglich ist. Ob die eingeleiteten Preßprozesse zur Verurtheilung oder zur Freisprechung führen werden, muß man abwarten. Nur das tiefgefühlte Bedürfniß nach etwas, was einer Märtyrerrolle ähnlich sieht, kann dazu verleiten, über Verfolgungen zu declamiren, wo es sich lediglich um die Anwendung bestehender Gesetze handelt. Und diesem Bedürfniß entspricht es, wenn der „Vorwärts“ dem Abdruck des Kopenhagener Schreibens hinzufügt:

„Wir danken allen Genossen, die so brüderlich unserer gedenken. In Angst um uns brauchen sie nicht zu sein. Wir sind an Verfolgungen gewöhnt, haben uns stets dabei so gut gestanden, daß wir die neue Gelegenheit, welche die Feinde uns zur Förderung unserer Sache geboten haben, nur freudig begrüßen können. Je wilder die Feinde auf uns losschlagen, **desto besser besorgen sie die Geschäfte der Socialdemokratie.**“

Wer sich der Vorgänge seit dem Außerkrafttreten des Socialistengesetzes, also seit dem 1. Oktober 1890 erinnert, weiß, daß die Beseitigung der Ausnahmegesetzgebung gegen die Socialdemokratie in erster Linie dazu beigetragen hat, den größten Theil des Nimbus zu zerstören, mit dem eine falsche Gesetzgebung die Bestrebungen der Partei und die Persönlichkeit ihrer Führer umgeben hatte. Außerhalb und zum Theil auch innerhalb Deutschlands sah man dem Augenblick, wo das Socialistengesetz außer Kraft trat, mit der größten Spannung entgegen. Namentlich die auswärtige Presse und vor allem die Deutschland mißgünstige Presse traf die lächerlichsten Anstalten, um rechtzeitig von dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Deutschland unterrichtet zu werden. Als aber der verhängnißvolle Tag kam, stellte sich heraus, daß die Socialdemokratie selbst alles aufbot, gelegentliche Spektakelmacher in Ruhe zu halten und daß die Schreckbilder, welche eine gewisse Presse entworfen hatte, nichts waren, als — Erzeugnisse einer überreizten Phantasie. Die seitherige Entwickelung der Socialdemokratie hat immer von neuem bewiesen, daß nichts der Partei mehr nutzt, als eine Verletzung des Anspruchs auf: Gleiches Recht für Alle. Das hat die Umsturzgesetzcampagne zur Genüge bewiesen. Indessen wird dieses Mal der Socialdemokratie die Gelegenheit, über das Scheitern einer neuen Socialistenvorlage zu triumphiren, hoffentlich nicht geboten werden.

* * *

Socialdemokratische Streiks. Gelegentlich eines Vergleichs der positiven Leistungen der socialdemokratischen Gewerkschaften und der bürgerlichen Gewerkvereine für die Arbeiter hat, wie unlängst erwähnt wurde, das Fachorgan des Gewerkvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Bericht über die socialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1894 zwar eine Ausgabe von einigen Tausend Mark für Streiks verzeichnet sei, daß aber über die Erfolge der Streiks kein Aufschluß gegeben

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

23) [Nachdruck verboten.]

9.

Liesbeth und der Pastor.

Die Vorgänge im grünen Zimmer, welche hier beschrieben werden, sind nicht ein Phantasiegebild, sondern mit allen ihren Nebenumständen wahren Begebnissen nacherzählt. Es ist nöthig, das hier einzuflechten, damit nicht der Vorwurf gesuchter Effecthascherei gegen den Verfasser erhoben werde, aber eben weil sie wahr sind, dürften sie um so mehr Berechtigung haben, wiedererzählt zu werden.

Der Sonntag war herangekommen.

Liesbeth in tiefer Trauer war am Morgen, ihr Gesangbuch im Arme tragend, nach Wildenfels in die Kirche gegangen, um sich mit ihrem vollen, schweren Herzen zu Gott zu wenden und sich auszuweinen. Zu Hause ließ sie ihre Thränen nicht sehen, um die kranke Mutter nicht aufzuregen.

Als nach Schluß der Predigt die Klänge der Orgel und des Liedes verhallt waren, trat Liesbeth aus der Kirche, und ihre gerötheteten Augen und bleichen Wangen verriethen, was in ihrem Innern vorgegangen.

Nun wollte sie an den alten, mit Epheu dicht bewachsenen und mit großen Lebensbäumen geschmückten Gräbern vorüberschreiten, welche den Platz neben der Kirche innerhalb der Mauer ausfüllten.

Da erblickte sie den Pastor Liebetreu, der hier auf sie gewartet zu haben schien. Sie wußte nicht, daß ihre Mutter neulich ihm angedeutet, was Liesbeth's Seele bedrückte, sie glaubte, daß der ehrwürdige Mann, welcher sie getauft und confirmirt hatte und daher ihr in ihrem Leben immer wie ein zweiter Vater erschienen war, ihre Thränen gesehen habe.

Mit sanfter **Bewegung erfaßte Liebetreu des Mädchens Hand.**

„Liesbeth“, sagte er, „kommen Sie eine Viertelstunde mit mir in die Pfarre, in das Haus, das Ihnen, ich weiß es, immer theuer gewesen und das Sie so oft aufgesucht haben, als Sie noch zu mir in den Unterricht kamen. Es drängt mich, Ihnen mit väterlicher Fürsorge meine Hand zu reichen.“

Er führte Liesbeth mit sich in das alte, ehrwürdige Pfaarhaus, in welchem noch alles so aussah, wie vor hundert Jahren. Nur in der Stube des Pastors war es etwas neumodischer, aber auch nur bescheiden und ohne Prunk, im Gegensatz zu den Räumen der Döring'schen Familie drüben im Palais zu Rudelsburg.

„Setzen Sie sich her zu mir, Liesbeth“, fuhr Liebetreu nun fort, als er mit Liesbeth in die Stube getreten war, „ich habe mit Ihnen zu sprechen, zu sprechen wie der Vater mit seinem Kinde. Ich habe Sie immer sehr lieb gehabt, wie meine eigene Tochter, nicht nur weil Sie so fleißig, ehrsam und aufgeweckt waren, das waren ja andere auch, so zum Beispiel Ihre Schwester Martha — nein, es war noch etwas anderes, was mich so für Sie einnahm, Liesbeth, Ihre herzliche Offenheit, Ihre reine, fleckenlose Seele, in welcher ich wie in einem aufgeschlagenen Buche lesen konnte.“

„Ich kam immer gerne zu Ihnen, Herr Pastor, auch heute noch — o, heute so sehr gerne!“ gestand Liesbeth leise.

„Das höre ich gerne von Ihnen, Liesbeth, denn ich weiß, daß es für Sie nur hier bei mir Trost und Erholung geben kann“, antwortete Liebetreu, nachdem Liesbeth sich ihm gegenüber gesetzt hatte, „aber ich bin traurig, denn es ist mir so, als wäre nun das früher offene Buch verschlossen, als läge ein dichter Schleier vor Ihrer Seele, als wäre alle frühere Offenheit und Unbefangenheit von Ihnen gewichen. Der Schmerz um den Tod des Vaters allein ist das nicht, Liesbeth. Ja, dieser Schmerz ist groß und gerecht. Ich fühle ihn mit Ihnen. Dieser Schmerz des trauernden Kindes ist natürlich und wirft seine Schatten auf Ihr Herz. **Doch es lastet noch etwas auf Ihrer** Seele, schwer und finster — blicken Sie mich an, Liesbeth — warum soll mir denn das Buch, das früher aufgeschlagen vor mir lag, verschlossen sein? Warum?“

„Herr Pastor“, — Liesbeth brach in Thränen aus, welche in großen, schweren Tropfen an ihren Wimpern hingen, während sie ihre schönen klagenden Augen zu Liebetreu aufschlug — „Herr Pastor — ja — eine Last ist es, eine unsäglich schwere Last“, gestand sie abgebrochen.

„Ich will sie Ihnen tragen helfen, Liesbeth, und damit Sie nicht an Scham oder an andere Menschen denken, will ich Ihnen erklären, daß Niemand erfahren soll, woran wir so schwer zu tragen haben.“

„Ach — ich kann es ja sonst keinem gestehen — ich bekomme es nicht über meine Lippen — nun mein lieber Vater todt ist, habe ich ja keinen, dem ich alles offenbaren kann — keinen — nur Sie — denn Sie waren ja immer so gut zu mir wie mein Vater —“ schluchzte Liesbeth, deren ganzer Schmerz sich nun Bahn brach, und sie ergriff des alten Pastors hochgeaderte Hand und preßte sie an ihre Lippen und bedeckte sie mit ihren Thränen, wie wenn sie ihren Vater vor sich hätte.

Rührung bemächtigte sich des theilnehmenden Seelsorgers — auch seine Augen füllten sich mit Thränen.

„Wir Menschen irren alle, Liesbeth“, sagte er, „wir Menschen sind alle zu Leiden geboren! Es hat noch keinen gegeben, der nicht den Schmerz kennen gelernt hätte. Sie weinen nicht allein um Ihren Vater, Liesbeth, Sie weinen auch um Hellmuth. Sie sind auf einem Irrwege angekommen — noch ist es Zeit, sich von ihm zu retten, noch giebt es eine Umkehr. Aber sie ist schwer, und man spricht davon, daß bei ihr ein Menschenherz brechen könne. Ein Herz wie Ihres aber, Liesbeth, dem Liebe und Treue unendlich heilig sind, geht unter, wenn es in einen solchen Kampf geräth. Das fühle ich, und darum reiche **ich Ihnen meine Hand, ich,** ein alter, erfahrener Mann, ein Diener Gottes, ein Wächter Ihrer Seele. Ich will Sie halten und aufrichten, ich will Sie stützen!“

„Herr Pastor — diese Verlobung, — diese Verbindung mit Franz“, stieß Liesbeth leise heraus.

„Baron Franz hat Ihnen seine Hand gereicht, um Ihnen ein glückliches Loos zu bereiten und um sich Ihrer Familie anzunehmen.“

„Ich fühle das wohl — aber ich liebe ihn nicht!“

„Das ist das schwere Geständniß Ihrer Seele — und ein zweites hat noch zu folgen. Ihr Herz hängt an Hellmuth und kann ihn nicht vergessen. Nun sollen Sie, Hellmuth in der Seele tragend, Ihre Hand seinem Bruder Franz reichen. Das ist der schwere Kampf, dessen Ende nur Unheil sein kann.“

„Ja, Herr Pastor, ja — nun wissen Sie alles! Ich liebe Franz nicht — ich fürchte mich vor ihm — und ich soll für ewig ihm angehören — das ist eine Qual ohne Gleichen!“

„Dann treten Sie hin vor ihn, Liesbeth, und sagen Sie ihm alles!“

„Das kann ich nicht! Das würde der Tod meiner armen Mutter sein! Und die gütige Baronin würde mich eine Undankbare, eine Unwürdige nennen!“

„Eins kann nur sein, Liesbeth — entweder Sie vergessen Hellmuth, Sie reißen diese Liebe, die ja doch ewig erfüllungslos ist, aus Ihrem Herzen und treten treu und rein vor den Ihnen Bestimmten hin, oder Sie lösen die Verbindung, was ja allerdings ein neues öffentliches Aergerniß darbieten würde. Doch besser jetzt dieses Aergerniß als ein ganzes langes Leben der Qual und der Reue und des Unglücks. Ich habe Ihnen schon vorhin versprochen, die Last schwere mit Ihnen gemeinsam tragen zu wollen. Kein Mensch außer uns weiß von dieser Last, nur Ihre Mutter ahnt sie. Wohlan denn, Liesbeth, ich will Ihnen den schweren Gang zu Ihrem Verlobten abnehmen, ihm rathen, die Verlobung aufzuheben, ich will ihm die Wahrheit nicht verhehlen, und dann mag für Sie die Erlösungsstunde schlagen. Gie dür

werde. Diese Lücke wird jetzt zum Theil wenigstens ausgefüllt. In einer dem „Hamb. Corresp.“ zugegangenen Mittheilung heißt es:

„Die Thatsache kann die Socialdemokratie nicht aus der Welt schaffen, daß sie seit dem letzten großen Hamburger Cigarrenarbeiterstreik vor vier Jahren sämmtliche großen Streiks, 34 an der Zahl, verloren hat, von denen, wie jüngst in einer Buchdruckerversammlung erklärt wurde, der der Buchdrucker über eine Million Mark gekostet hat! Zu den alten Schlägen auf diesem Gebiete der Streikbewegung ist jetzt ein neuer gekommen, nach 22 Wochen haben die Porzellan-Arbeiter in Altwasser nachgeben müssen und sind jetzt wieder in die Fabriken zurückgekehrt. 50- bis 60 000 Mark hat der Streik sicherlich verschlungen. Auch in dem großen Maurerstreik in Flensburg sind die „Genossen“ gründlich unterlegen; er wird etwa zehn Wochen gedauert haben. Die Agitatoren mußten zugeben, daß „organisirte“ Genossen mit zu den ersten Streikbrechern gehört haben. Diese Thatsachen in Verbindung mit der, daß am Sedantage hunderte und tausende Arbeiter freudigen Herzens an den Festen Theil genommen, ganze Straßen, in denen Arbeiter wohnen, illuminirt waren, waren es ja, die den Gewerkschaftsführer Litfin (in einer Versammlung der Berliner Metallarbeiter), in die Worte ausbrechen ließen: „Machen wir uns doch keinen blauen Wind vor, der socialistische Zukunftsstaat liegt noch in weitem Felde.“

Der socialdemokratische Führer hat Recht.

* * *

Die Gehälter der socialdemokratischen Beamten. In sämmtlichen Reichtagswahlkreisen Berlins haben bekanntlich die Socialdemokraten in den letzten Tagen Versammlungen veranstaltet, in welchen die Anträge für den Parteitag berathen wurden. Die Anträge beschäftigten sich theils mit dem Agrarprogramm, theils mit der inneren Organisation der Partei. In allen sechs Wahlkreisen war der Antrag gestellt, daß Reichstagsabgeordnete der Partei, welche als Parteibeamte oder Redacteure fungiren, und deren Gehalt 3000 Mk. übersteigt, keine Diäten beziehen sollen. Der Antrag ist nicht neu. In Frankfurt a. M. ist es im vorigen Jahre zu scharfen Auseinandersetzungen über die Höhe der von Parteiwegen gezahlten Gehälter gekommen, und die „kapitalistischen Neigungen“ derer, welche die socialdemokratische Partei als „melkende Kuh“ betrachten, fanden dort eine herbe Kritik. Mit Ausnahme des 5. Wahlkreises wurde der Antrag in allen Berliner Reichstagswahlkreisen angenommen und zwar gegen ganz verschwindende Minoritäten.

Besonders lebhaft waren die Auseinandersetzungen in einer der Versammlungen. Da wurde von einem Genossen darauf hingewiesen, daß es nicht anständig sei, sich aus Geldern, welche die Arbeiter vielfach aus einem Wochenlohn von fünfzehn Mark zusammensteuerten, Gehälter von dreitausend bis siebentausend Mark zahlen zu lassen. (Beifall.) Was solle man dazu sagen, wenn der Genosse Liebknecht bei seinem hohen Gehalte als Redacteur des „Vorwärts“ noch Diäten beziehe! Ob Genossen, die in Redactionen säßen, auch im Reichstag seien, sei gleichgiltig; jedenfalls aber verdienten sie deshalb keine besondere Bezahlung. (Beifall.)

„Diese Genossen“, so schloß der Redner, „müßten eigentlich selbst anständiger sein und auf die Diäten verzichten; denn sonst müßte man meinen, sie handelten nicht aus Interesse an der Partei, sondern aus Interesse an den Parteigeldern.“ Von anderer Seite wurde ausgeführt, daß es angesichts der hohen Gehälter schwer sei, an der Ueberzeugungstreue solcher Intelligenzen zu glauben. Es komme so vor, als ständen sie auf dem Standpunkt: Wie theuer wird mir meine Ueberzeugung bezahlt? Es habe auch den Anschein, als ob das Referiren in den Versammlungen als Gelderwerb betrachtet würde. Gegen die studirten Genossen wurden namentlich Vorwürfe gerichtet. „Vielfach haben sie es in der bürgerlichen Gesellschaft zu nichts bringen können. Dann sind sie zu uns gekommen, um bei uns für ihr Studium bezahlt zu werden. (Zwischenrufe: Sehr richtig!) Wir haben recht traurige Erfahrungen während des Socialistengesetzes mit diesen Herren gemacht. Wo es was zu riskiren gab, blieben sie im Hintergrunde und ließen die Dummen für sie die Kastanien aus dem Feuer holen.“

Aus diesen Ausführungen von Socialdemokraten geht hervor, daß es sich bei dieser Frage keineswegs „um die lügenhaften Behauptungen mancher bürgerlicher Preßbengel“ handle, wie Genosse Silberschmidt meinte.

* * *

Die Japaner auf Formosa. Große Sorge verursacht den Japanern die außerordentliche Langsamkeit der Fortschritte in der Unterwerfung Formosas. Während man früher die ursprünglich zu diesem Zwecke bestimmte Zahl von 12 000 Mann für übertrieben hoch hielt, sah man sich nach und nach gezwungen, diese Zahl beinahe auf das Vierfache zu erhöhen. Die sonst so siegreichen japanischen Truppen finden in Formosa einen Feind vor, der reguläre Kriegführung gar nicht kennt und dem gegenüber sie gerade aus diesem Grunde verhältnißmäßig machtlos sind. Gerade die Eigenthümlichkeiten des Landes, die regulären Truppen die größten Schwierigkeiten in den Weg legen — das waldige, von Schluchten zerrissene Gelände, der völlige Mangel an Straßen u. s. w. —, kommen den Empörern, d. h. den aus China stammenden räuberischen Hakka und den wilden Bergstämmen des Innern zu statten, zudem haben diese vor den japanischen Truppen die genaue Kenntniß der Gegend und die Fähigkeit voraus, nach Belieben plötzlich auftauchen und ebenso plötzlich wieder verschwinden zu können. Wie es übrigens mit der gerühmten „Tapferkeit“ der Hakka bestellt ist, geht daraus hervor, daß sie nur vom sicheren Hinterhalt aus, und auch dann nur, wenn sie sich in unverhältnißmäßiger Ueberzahl wissen, zurückgebliebene kleine Trupps japanischer Soldaten oder Kulis anzugreifen pflegen, aber auch nicht ein einziges Mal den Japanern im offenen Felde gegenüberzutreten gewagt haben. Dieser Guerillakrieg, der in der That an die Kriegführung der Spanier gegen Napoleons Heere erinnert, droht Japan weit mehr Menschenleben zu kosten, als der ganze Feldzug in Korea und China gekostet hat; denn zu allen durch die stets in Hinterhalten versteckt lauernden Feinde verursachten Verlusten kommen vor allem die Verheerungen, die das mörderische Klima durch Fieber, Dysenterie, Cholera und andere Krankheiten in den Reihen der Truppen anrichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September.

Amtsniederlegung. Alle sechs **socialdemokratischen Gemeindevertreter in Rixdorf** wurden gestern in einer sehr stürmischen Versammlung von den Genossen gezwungen, ihr **Amt niederzulegen**, weil sie zu einem Kinderfeste am **Sedantage** die Bewilligung von 2000 Mk. zugestanden hatten und außerdem einer von ihnen ein Circular bezüglich des Baues eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Rixdorf unterschrieben hatte.

Das Verfahren in der Privatklage des Herrn **v. Kotze** gegen Herrn **v. Schrader** ist seitens des Gerichts **eingestellt** worden, da Verjährung angenommen wird.

Wo steckt Herr v. Hammerstein? Wie ein Berliner Lokalblatt mittheilt, erachtet man vielfach den jetzt angeblich erlassenen Haftbefehl gegen Freiherrn v. Hammerstein für absolut aussichtslos, nachdem bekannt geworden, daß derselbe schon im August seine Reise in's fernere Ausland vorbereitet hatte. Es ist daher im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß man ihn jetzt noch in Sistrans antreffen wird. Uebrigens verlautet, daß fast alle Briefe, die Freiherr von Hammerstein seit einigen Wochen noch an ihm befreundete Personen gerichtet hat, insgesammt von Sistrans datirt waren. Dort scheint somit jemand zu sein, der ihm als Vermittler dient. Möglicherweise dürfte es dadurch gelingen, seinen wirklichen Aufenthalt zu ermitteln. Vielfach verlautet, Herr v. Hammerstein habe sich nach **Griechenland** gewandt, wo bekanntlich Auslieferungsverträge nicht bestehen. Andererseits will man ihm in Andermatt am Gotthardt begegnet sein, als er eben mit einer Dame die Post nach der Rehalp bestieg. Jedenfalls hat er den vorigen Monat zu großen Reisen benutzt.

Kommt es, kommt es nicht? Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Die Mittheilung, daß das Staatsministerium sich bereits über das **Lehrerbesoldungsgesetz** schlüssig gemacht hat, dürfte verfrüht sein. Die Verhandlungen zwischen den betheiligten Ressorts sind noch nicht zum Abschluß gelangt, jedoch steht zu erwarten, daß die nach dieser Richtung vom Landtage mehrfach geäußerten Wünsche in der nächsten Tagung verwirklicht werden.

Haftbefehl gegen v. Hammerstein? Nachdem die Staatsanwaltschaft den Grafen Finckenstein in Sachen der von Herrn v. Hammerstein auf Finckensteins Namen gefälschten Wechsel schon wiederholt vernommen hat, zweifelt die „Köln. Ztg.“ nicht daran, „daß die Staatsanwaltschaft auf telegraphischem Wege den Antrag gestellt hat, Herrn v. Hammerstein in Sistrans zu verhaften und hierher auszuliefern“. Authentisch steht dies freilich noch nicht fest, obgleich alle Welt einen solchen Antrag als selbstverständlich schon längst erwartet hat. Wird ferner Hammerstein jetzt noch in Sistrans sein? Schwerlich.

Die Schlachtfelder um Metz werden immer noch von einer Menge Veteranen und anderen Fremden besucht. Gehörten die Gäste in der Mitte vorigen **Monats** mehr dem Gewerbe- und Bauernstand an, so sieht man jetzt (wahrscheinlich in Folge der Ferien) mehr Professoren, Gerichtsbeamte, Gutsbesitzer, Rentner u. s. w. Alle besteigen natürlich den Aussichtsthurm bei St. Hubert und alle sind des Lobes über das schöne Bauwerk und die entzückende Rundsicht, deren man sich von seinem Söller erfreut, voll. Bis jetzt hat der „Gedenkthurm“ mit dem römischen Janustempel das gemein, daß seine Thüre nicht verschlossen wird, und unter dem Schutze des Publikums, das diese Räume heilig hält, ist auch außer den unvermeidlichen Namenkritzeleien bis jetzt keine Entweihung vorgekommen, für die Zukunft erscheint aber doch größere Vorsicht gerathen und man spricht daher von der Anstellung eines Invaliden als Thorwart und von Erhebung eines kleinen Eintrittsgeldes, unter Umständen einer freiwilligen Gabe in einer Sammelbüchse. Schon in praktischer Hinsicht wäre dies zu empfehlen, da die Baukosten noch keineswegs gedeckt sind.

Wildparkstation, 20. Septbr. Der **Kaiser** ist gestern Abend 10 Uhr nach Rominten **abgereist.**

Naumburg, 20. September. Der **Redacteur** der socialdemokratischen „Thüringer Volksstimme“, Güldenberg, ist gestern **verhaftet** worden.

Oels, 19. Septbr. Nach der jetzt vollständig vorliegenden Zählung hat bei der **Reichstagsersatzwahl** im Wahlkreise **Oels-Gr. Wartenberg** v. Kardorff (Reichsp.) 7126, Puchstein (Antis.) 3751, Doormann (freis.) 2274 und Gießmann (Sociald.) 198 Stimmen erhalten. **v. Kardorff ist somit gewählt.**

* In **Hannover** erregt allgemeines Aufsehen eine Verfügung des Polizeipräsidiums gegen einen aus etwa 70 Personen aller Stände und Parteischattirungen bestehenden Verein, die **„Gesellschaft für philosophische Erörterungen“.** Obwohl in derselben rein philosophische Fragen erörtert wurden, hatte das Polizeipräsidium dennoch die **Ueberwachung der Sitzungen** durch zwei Polizeibeamte angeordnet. Dagegen hatte der Vorstand des Vereins durch alle Instanzen Beschwerde erhoben mit dem Erfolge, daß der Oberpräsident v. Bennigsen die Verfügung der Polizei aufhob, da der Verein nicht als ein solcher anzusehen sei, in welchem öffentliche Angelegenheiten besprochen würden. Damit glaubte der Verein die Sache erledigt, war aber nicht wenig erstaunt, in der nächsten Sitzung abermals zwei Polizeibeamte zu erblicken, welche erklärten, daß das Polizeipräsidium neuerdings die Ueberwachung der Sitzung angeordnet habe. Da nun seit der Verfügung des Oberpräsidenten keine Vereinssitzung stattgefunden hat, ist man in dem Verein gespannt, welche neuen Gründe das Polizeipräsidium von Hannover für seine neuerdings erlassene Verfügung anführen wird. Natürlich ist sofort wieder Beschwerde eingelegt.

Italien.

Rom, 19. September. Bei der heutigen Preisvertheilung hat die Berliner Turnerschaft einen Lorbeerkranz für allgemeines gutes Turnen, die silberne Medaille für freies Riegenturnen und den Ehrenpreis der Stadt Coma, einen chinesischen Säbel, erhalten. Weingärtner erhielt als bester Einzelturner die goldene Medaille der Stadt Rom und die Comité-Mitglieder Flatow und Grämer erhielten goldene Medaillen als zweiten und dritten Preis, die Turner Zimmermann, Schumann und Zahn erhielten silberne Medaillen, Neukirch eine broncene. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämiirung der Deutschen, welche besonders durch die Kraft, Ausdauer und Eleganz bei ihren Uebungen die anderen weit überragten, mit lautem Beifall. Der Präsident forderte in einer Ansprache, mit welcher er die Prämiirung einleitete, die Italiener auf, sich die Methode, die Eleganz und die Disciplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

Von der Marine.

Kiel, 20. Septbr. Die erstklassigen **Panzerschiffe,** welche heute die Probefahrt durch den **Kaiser Wilhelm-Kanal** antreten werden, sind die Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“. Die Schiffe haben sämmtlich $7\frac{1}{2}$ Meter Tiefgang.

Schiffs-Nachrichten.

Havanna, 19. September. Ein hier liegender spanischer Kreuzer sollte in der letzten Nacht, an Bord den Chef der Marine, Contreadmiral **Delgado Parejo,** auslaufen. Im Hafen stieß das Schiff mit dem Kauffahrteischiff „Mortera“ zusammen. Der Kreuzer sank sofort. Der Contreadmiral büßte bei der Katastrophe sein Leben ein. Sein Leichnam wurde später aufgefunden. Der Commandant des Schiffes, drei Offiziere und 36 Matrosen werden vermißt. Der zweite Commandant, vier Offiziere und 116 Matrosen sind gerettet.

Plymouth, 20. Septbr. (Telegramm.) Während dichten Nebels ist der Dampfer **„Edam“** auf der Fahrt von Newyork nach Amsterdam mit dem Dampfer **„Turkistan“,** 50 Meilen südlich von Start-Point, zusammengestoßen. Der „Edam“ ging sofort unter. Der „Turkistan“ blieb an der Unglücksstelle bis er alle Passagiere und die gesammte Mannschaft, die zusammen aus 93 Personen bestanden, gerettet hatte. Die Geretteten wurden von einem Fischerboot nach Plymouth gebracht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 20. September.

Wetteraussichten für Sonnabend, 21. Septbr.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Halbheiter, meist trocken, normale **Wärme.** Lebhafte Winde. **Sturmwarnung.**

* * *

* **Der Kaiser** passirte heute früh **6 Uhr 5 Minuten auf der Reise nach Rominten mittels Sonderzuges den Bahnhof Marienburg, wo behufs Maschinenwechsels ein Aufenthalt von drei Minuten stattfand.**

* * *

* **Zur Beförderung des Prinzen Heinrich** bei dem Abschluß des Kaisermanövers der Flotte wird nachträglich noch gemeldet: Die Ernennung des Prinzen Heinrich zum Contre-Admiral erfolgte, wie am Montag von uns mitgetheilt, am Sonntag während des Diners an Bord der Yacht „Hohenzollern“ durch den Kaiser. Der erste Weg des Prinzen ging dann zu dem im vorigen Jahre von ihm commandirten und auch in diesem Jahre wieder mit dem Kaiser-Schießpreise ausgezeichneten Panzerschiffe „Sachsen“. Die Besatzung war gegen das Vorjahr fast unverändert, und sie hängt mit treuer Anhänglichkeit an ihrem früheren Commandanten. Der Prinz verabschiedete sich von jedem Einzelnen in liebenswürdigster Weise, und als er mit seiner Gig von der „Sachsen“ abfuhr, da hallte ein dreimaliges Hurrah dem Prinzen nach. Dann begab sich der Prinz an Bord der „Wörth“, wo er seine Mannschaft um sich versammelte und ihr von seiner Beförderung zum Contre-Admiral Mittheilung machte.

* * *

* **Freiwillige Krankenpflege.** Die zu gestern Abend im Saale des Bildungsvereinshauses vom „Kreisverbande der Genossenschaften zur freiwilligen Krankenpflege“ anberaumte Versammlung eröffnete Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler mit einer Ansprache, in der er das segensreiche Wirken der freiwilligen Krankenpflege schilderte. Herr Professor Dr. Markull gab dann eine Uebersicht, wie sich die freiwillige Krankenpflege allmählich entwickelt habe. In unserer Stadt werde der Unterricht in derselben von Herrn Generalarzt Dr. Boretius unentgeltlich ertheilt. Nach Absolvirung des praktischen Cursus erfolge eine Prüfung und wer diese bestanden habe, genieße im Falle einer Mobilmachung alle Rechte und Pflichten eines Lazarethgehilfen. Man strebe danach, daß den in dieser Art ausgebildeten Krankenpflegern eine angemessene Uniform bewilligt werden solle. Redner betonte den Werth einer ausgebildeten Krankenpflege für das Privatleben und führte dafür einige schlagende Beispiele an. Auch die Berufsgenossenschaften und Gewerksinnungen hätten sich von der segensreichen Einrichtung der freiwilligen Krankenpflege bereits voll und ganz überzeugt und aus den Kreisen derselben seien zahlreiche Zeichnungen für den guten Zweck erfolgt. Nach einem Vortrage des Hrn. Dr. Bockelmann, in welchem derselbe besonders die Krankenpflege im Kriege beleuchtete, schloß Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler, nachdem sich noch eine kurze Discussion über die Frage entsponnen hatte, wie für die Hinterbliebenen im Kriege gefallener Krankenpfleger gesorgt werden solle, mit der Mittheilung, daß 34 neue Mitglieder der Genossenschaft eingezeichnet seien und sich 8 neue Mitglieder angemeldet hätten, die Versammlung.

* * *

* **Danziger Spar- und Bauverein.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes theilte der

---

sich nicht für immer an einen Mann ketten, den Sie nicht lieben, ja, dem Sie mit einer Untreue im Herzen nahen! Bauen Sie auf mich, meine Tochter, ich werde Sie von diesem unheilvollen Kampf befreien. Und dann werden Sie erleichtert aufathmen!“

„Herr Pastor — Sie wollten —“

„Sie nach Rudelsburg hinüberbegleiten, Liesbeth.“

„Und Franz alles offenbaren?“

„So ist es Ihre und meine Pflicht.“

„Aber meine Mutter — und die Baronin. —“

„Lassen Sie mich nur machen“, beruhigte Liebetreu das rathlose Mädchen, das sich erhoben hatte und die Hände rang, „es wird sich alles nun schon zum Guten wenden. Offen und ehrlich sein, das trägt gute Früchte! Der Baron Franz ist ein gesetzter, ernster, nicht mehr junger Mann, der für meine Worte nicht unempfänglich sein wird. Und besser heute als morgen, Liesbeth. Ich meine es nicht allein mit Ihnen, sondern auch mit dem Baron Franz gut. Es würde ja auch für ihn ein schweres Unglück sein, wenn er mit seinem liebevollen Herzen sich dann getäuscht und betrogen sähe — o nein, nein, hier gilt es schnell zu handeln, meine Tochter, hier ist kein Tag zu verlieren, damit dieses segenlose Verhältniß so schnell wie möglich wieder gelöst werde! Zwei Menschen würden unglücklich werden, zwei Menschen, welche mir theuer sind!“

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

[illegible] -Jahrgang nennt die „Moderne Kunst“ (Verla[illegible] Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pf.) [illegible] Genugthuung ihre zehnte [illegible] erstes Heft uns vorliegt. [illegible] schmückt eine hoch aufragende [illegible] ande, die m[illegible] triumphirendem Ausdruck eine Palme mit beiden Armen über ihrem Haupte erhebt. Es liegt eine Art stolzer Bescheidenheit in diesem einfachen Titel, der auf den bedeutsamen Abschnitt in der Entwickelung dieser vornehmsten deutschen illustrirten Wochenschrift hinweist. In zehn Jahren ist es der „Modernen Kunst“ gelungen, alle Schichten der Bevölkerung für sich zu interessiren, im wahren Sinne des Wortes volksthümlich zu werden und doch ohne Concession an den Modegeschmack dem Banner der wahren und edlen Kunst treu zu bleiben. Das erste Heft des Jubiläums-Jahrganges bietet ein schönes Zeugniß für die Anerkennung, die das Streben der Modernen Kunst selbst an Allerhöchster Stelle gefunden. Das Blatt kann stolz sein auf die Ehre, den Deutschen Kaiser zu seinen künstlerischen Mitarbeitern zählen zu dürfen. Als doppelseitige Kunstbeilage bringt es das Bild von der Hand Kaiser Wilhelms II.: Kampf der Panzerschiffe, das der Monarch für eine Wohlthätigkeits-Ausstellung in der Berliner Akademie der Künste gemalt hat und dessen Journal-Abdrucksrecht mit der Genehmigung des Kaisers ausschließlich der Modernen Kunst gestattet worden ist. Durch Text und Illustration des Blattes weht ein echt deutscher Geist, der alle Bethätigungen nationaler Empfindung in sich aufnimmt und dem Volke übermittelt. Klingt in dem großen Bilde von R. Eichstädt: Die „Königin Luise und Napoleon I. in Tilsit 1807“ die Erinnerung an die Freiheitskriege an, so ist die Abbildung des Bismarckdenkmals der Corpsstudenten auf der Rudelsburg von R. Pfretzschner um so dankenswerther, als hier zum ersten Mal der Eiserne Kanzler als Jungbursche mit dem Schläger in der Hand dargestellt ist, ein Vorbild für die nachwachsende Blüthe Deutscher Nation. Dem vornehmsten Sport, dem Rennsport ist eine ganz eigenartige Publication gewidmet. Wilhelm-Meyer-Förster, einer unserer erfolgreichsten jüngeren Novellisten und Dramatiker, veröffentlicht das Tagebuch eines Jockey's und Hans Krause, dessen Bilder auf der diesjährigen Berliner Kunstausstellung Aufsehen erregt haben, liefert dazu eine Reihe schwungvoller, in Aquarell-Facsimiledruck wiedergegebener Illustrationen. Ein wahrer Triumph dieser, gerade durch die „Moderne Kunst“ besonders gepflegten Technik in das große dreiseitige Kunstblatt: „Mütterliche Ermahnung“ von Alfred Schwarz, das die Feinheiten des Originals mit unübertrefflicher Treue wiedergiebt. „Der Jubiläumsjahrgang der „Modernen Kunst“ beginnt unter den glücklichsten Anzeichen, er macht dem deutschen Buchdruck alle Ehre und wird nicht verfehlen, im In- und Auslande gleich rühmende Anerkennung zu finden.

Bunte Chronik.

Eine Grabplatte aus Sakkara,
etwa 2 Kilometer westlich von Memphis, **ist in** Berlin eingetroffen. Die Platte stammt aus dem Jahre 4000 vor Christi Geburt und schloß das Grab einer königlichen Prinzessin ab. Emil Brugsch hat sie abgesandt, damit sie als Grabdenkmal für seinen Bruder Heinrich Brugsch-Pascha in Westend hergerichtet werden soll. Die Granitplatte, im Gewicht von etwa 30 Centner, ist 2,30 Meter lang, 93 Centim. breit und 26 Centim. hoch; sie besteht aus marmorirtem rosafarbigen Granit. Die obere Seite wird polirt werden; auf ihr werden einige Inschriften und das Medaillonbild des verstorbenen Brugsch-Pascha nach seiner letzten Photographie eingravirt; auch kommen Messingplatten mit ägyptischen Inschriften hinzu. Als Unterlage dient ein Marmorsockel, das Ganze wird von eisernen Säulen, die mit Ketten verbunden sind, umgeben. In etwa zwei Monaten dürfte die Herstellung des Ganzen in Westend erfolgen.

Eine Gemse mit hölzernem Bein

ist keine Münchhausiade mehr, sondern verdankt Herrn Dr. F. Schenk, einem Sohn des kürzlich verstorbenen schweizerischen Bundespräsidenten, ihr Dasein. Das kranke Thierchen befand sich lange im Thierspital in Bern zur Behandlung, bis man sich endlich zur Anbringung eines künstlichen Fußes oder Unterschenkels entschloß. Es soll sehr possirlich anzusehen gewesen sein, als der Felsengänger zuerst sich des künstlichen Anhängsels zu entledigen und ihn fortzuschlenkern suchte, bis er endlich begriff, daß man doch darauf marschiren könne. Die chirurgisch curirte Gemse befindet sich gegenwärtig in Chauxdefonds.

Chemnitz, 20. Septbr. Bei dem **Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Güterzuge** bei **Oederan** wurden fünf Wagen des Militärzuges total zertrümmert. Von den Insassen des Militärzuges, die dem 133. Infanterie-Regiment angehören, wurden **45 schwer verwundet und 8 getödtet.** Die Verunglückten, die noch in der Nacht nach Chemnitz gebracht wurden, gehören fast sämmtlich **der ersten Compagnie des Regiments an.**

Krone a. Br., 16. Septbr. Seitens des zuständigen Ministeriums ist neuerdings eine Verfügung erlassen worden, welche die Einführung von **Schießübungen für die Beamten der Strafanstalten** anordnet. Diese Schießübungen finden gegenwärtig für die Beamten der Strafanstalt Kronthal statt, und zwar in der Weise, daß in jedem Vierteljahre, Sommer und Winter, an drei aufeinander folgenden Sonntagen geschossen wird. Zu den Uebungen wird das Infanteriegewehr benutzt.

Vorstand mit, daß zum 1. Oktober 7 Wohnungen in den beiden neuerbauten Häusern vermiethet worden sind. Auch für die übrigen Wohnungen haben sich unter den Genossen zahlreiche Bewerber gefunden, doch konnten dieselben zur Zeit aus ihren Miethsverträgen nicht loskommen, da die Kündigung nicht rechtzeitig erfolgt war. Die 8 Wohnungen, welche heute noch leer stehen, werden voraussichtlich noch im Laufe des Winters an Genossen vergeben werden können. Es wurden dann die Miethsverträge und die Hausordnung berathen, welche in einer Form festgestellt wurden, wie sie den eigenartigen Verhältnissen der Genossenschaft entsprechen. Die Bestimmungen, welche nach unseren Verhältnissen umgeändert sind, entsprechen im großen und ganzen den Vorschriften, welche sich beim hannoverschen Spar- und Bauverein seit einer Reihe von Jahren bewährt haben.

* * *

* **Zum Flottenmanöver.** Der **Kaiserpreis** für die besten Scharfschießübungen, welcher im vorigen Jahre dem Panzerschiffe „Sachsen" unter dem Kommando des Prinzen Heinrich zufiel, ist auch in diesem Jahre von demselben Schiff unter dem Kommando des Kapitän zur See Rittmeyer erworben worden. Die Verleihung wurde, wie wir nachträglich erfahren, durch den Kaiser bei seiner Anwesenheit auf der hiesigen Rhede persönlich vorgenommen; jedem Unteroffizier wurden, sofern er schon an dem vorjährigen Schießen Theil genommen, 20 Mk., den übrigen je 10 Mk. verabfolgt.

Zu den verschiedenen Phasen des diesjährigen Schlußmanövers der Flotte, welche unter den Augen des Kaisers stattgefunden haben, gehörte auch die Lösung der interessanten Frage, ob unsere geschützten Kreuzer, welche bekanntlich auf hohe Geschwindigkeit erbaut sind, in der Praxis auf hoher See in der Lage sind, den Gefahren eines Ueberfalls durch Torpedoboote auszuweichen. Zu diesem Zweck wurde der Kreuzer zweiter Klasse „Kaiserin Augusta" in ein Gefecht mit einem Theil der Torpedobootsflottille engagirt, in welchem er sich zum Rückzug gezwungen fand. Das Schiff dampfte in dieser kritischen Lage quer durch das Gefechtsfeld, heizte kräftig nach und suchte das Weite. Die Torpedoboote setzten alle Mittel daran, den Kreuzer zu verfolgen, aber die Distanz wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde größer und schließlich mußte die Torpedoboots-Abtheilung, als sie nur noch den Rauch der „Kaiserin Augusta" am fernen Horizont erblickte, unverrichteter Sache umkehren. Die Probe ist demnach für den Kreuzer, der mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 22 Knoten fuhr, glänzend ausgefallen, was um so erfreulicher ist, als das Schiff, das übrigens auch nach den Manövern als erstes auf der Kieler Rhede eintraf, in seinen ersten Jahren allerlei Reparaturen unterzogen werden mußte und daher nicht viel Vertrauen erweckte.

* * *

* **Fähre für den Nord-Ostsee-Kanal.** Auf der Merten'schen Schiffswerft ist in diesen Tagen eine große Fähre vollendet worden, die für den Nord-Ostsee-Kanal bestimmt ist und demnächst dorthin abgehen wird. Die Fähre, die größte, welche wir hier gesehen haben, ist in starker Eisenconstruction erbaut; es haben 4—6 große Fuhrwerke gleichzeitig auf ihr Platz.

* * *

* **Pferdelotterie.** Bei der gestern in Marienburg vollzogenen Ziehung der 17. Marienburger Pferdelotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen. 1. eleganter Landauer mit 4 Pferden auf Nr. 93 612, 2. Kutschir-Phaëton mit vier Pferden auf Nr. 100 967, 3. Halbwagen mit zwei Pferden auf Nr. 15 230, 4. Jagdwagen mit zwei Pferden auf Nr. 163 378, 5. Halbwagen mit zwei Pferden auf Nr. 122 962, 6. Selbstfahrer mit einem Pferd auf Nr. 139 715, 7. Americain mit einem Pferd auf Nr. 11 743, 8. Parkwagen mit zwei Ponnies auf Nr. 141 461, 9. ein Paar Wagenpferde auf Nr. 174 912, 10. ein Paar gesattelte und gezäumte Reitpferde auf Nr. 165 436, je ein Reitpferd, gesattelt und gezäumt, auf Nr. 92 762, 145 900, 49 393, 4059, 83 888, 96 406, 164 240, je ein Pferd auf Nr. 133 071, 48 002, 126 790, 13 896, 172 694, 188 663, 22 758, 410, 64 576, 77 242, 148 179, 156 424, 28 638, 58 396, 116 190, 6828, 95 932, 114 607, 196 536, 109 025, 62 927, 94 146, 17 654, 98 169, 178 400, 185 254, 71 602, 153 453, 187 014, 85 309, 85 637, 146 651, 170 090, 192 418, 101 324, 12 490, 5993, 5999, 57 566, 25 943, 77 954, 63 925, 78 059, 156 419, 42 254, 64 848, 107 197, 101 060, 178 733, 8711, 69 312, 112 235, 91 805, 30 245, 139 617, 132 427, 190 324, 17 328, 88 314, 165 875, 6614, 21 722, 75 767, 14 108, 129 571, 46 199, 98 352, 154 425, 119 536, 191 848, 198 319, 168 587, 38 136, 178 906, 6316, 160 562.

* * *

O **Ausstellung.** Von morgen ab sind in den in dem Hause Langgasse Nr. 29 in der ersten Etage belegenen Räumen die **Kunststickereien der Original-Singer-Nähmaschinen** ausgestellt, die schon heute Vormittag von verschiedenen Damen und Herren, u. a. der Frau General Lentze, besucht wurde und auf die Besucher einen alle Erwartungen übertreffenden Eindruck machten. Die ausgestellten Stickereiarbeiten, die man thatsächlich als „mit der Nadel gemalt" bezeichnen kann, sind Kunstwerke, die man eben sehen muß, um zu glauben, daß sie auf einer Nähmaschine hergestellt sind. In dem einen Saal erblicken wir prächtige Wandgemälde, unter denen namentlich die Bilder „Jäger mit Hunden", „Mutterstolz", „Faust und Margarethe", „In der Schaukel", „Rathsherr", „Chrysanthemum", eine Landschaft und zwei Seestücke die allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung in Anspruch nehmen. Neben diesen Kunstwerken befinden sich prächtige Schürzen aus hellrosa u. s. w. Seide, die auf dem einen Ende mit Hohlsaum-Arbeit, auf dem anderen Ende mit bunter Seidenstickerei (Veilchenbouquets 2c.) verziert sind, wobei unsere Damenwelt jedenfalls ihr Urtheil dahin abgeben wird, daß derartige Arbeiten mit der Hand nur mit größter Mühe und Sorgfalt herzustellen sind. Der Beschreibung der auf Seidengase in Chrysanthemum-Muster gestickten Vorhänge, der verschiedenen Banner mit sehr natürlichen Blumenmustern, der niedlichen Phantasieschirme, Tambourins, Stuhldecken, Tischdecken 2c. wollen wir uns enthalten. Die gesammte Ausstellung ist von Herrn Decorateur Wenzel in geschmackvoller Weise arrangirt. Der Werth der ausgestellten Sachen, die schon in 60 der größten Städte der Welt gezeigt worden sind, ist ein sehr großer. Bei der Verschickung der Sachen zu der Chicagoer Ausstellung waren dieselben mit hunderttausend Dollar versichert. Die in der That sehenswerthe Ausstellung ist bis Ende dieses Monats unentgeltlich geöffnet und der Vertreter der Firma, Herr Zimmermann, ist jeder Zeit bereit, die Besucher derselben aufs genaueste zu informiren und ihnen die Entstehung der kunstgerechten Arbeiten bis zu ihrer Vollendung zu erklären.

* * *

* **Zum Bau der elektrischen Straßenbahn** werden jetzt in den Straßen der Stadt, welche von den Geleisen der elektrischen Bahn befahren werden, an den Häusern die Befestigungen für die Drähte, die sog. Rosetten angebracht. Der Straßenbahn-Wagen empfängt den elektrischen Strom bekanntlich durch einen über dem Geleise parallel mit demselben gehenden Hauptdraht, mit dem der Wagen durch einen Arm in Verbindung steht. Dieser Hauptdraht wird von kleineren Drähten getragen, welche in genügender Höhe quer über die Straßen gespannt sind; zur Anbringung für die soeben bezeichneten Drähte sind die Rosetten da, welche in einer Entfernung von je 40 Metern befestigt werden. Dort, wo die Häuser so weit auseinstehen, daß sich die Anbringung der Rosetten nicht empfiehlt, oder wo andere Hindernisse vorhanden sind, werden zu den Seiten der Geleise ähnliche eiserne Masten aufgestellt, wie sie sich z. B. auf dem Langenmarkt bereits seit längerer Zeit zur Probe befinden. Um den in der Regel von den Hausbesitzern erhobenen Einwand zu beseitigen, daß die Befestigung der Drähte an den Häusern das Geräusch, welches die Bahn verursacht, auf die Häuser weiter führen würde, sind dort, wo die Drähte mit der Wand in Berührung kommen, sinnreich construirte große Isolatoren befestigt.

* * *

* **Kirchen- und Hauscollecte.** Nach einer Verfügung des hiesigen Consistoriums soll von der nach der Disposition der Provinzial-Synode unter die dürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen zu vertheilenden Kirchen- und Hauscollecte die erstere am Erntedankfest den 6. October d. Js. und die Hauscollecte im Laufe der Monate Oktober und November d. Js. eingesammelt werden.

* * *

* **Sturmgefahr vorüber.** Die deutsche Seewarte erließ heute Mittags folgendes Telegramm: Sturmgefahr jetzt vorüber; Signal abnehmen.

* * *

* **Danziger Ruderverein.** Zur Feier des Abruderns des Danziger Rudervereins am Sonntag, 29. September, Vormittags, findet eine große Auffahrt der 11 Clubboote statt, welche, gefolgt von den Dampfern mit den Damen und Gästen des Vereins, bis zum „Branntweinspfahl" fahren. Von dort wird auf der Strecke bis zum Dampferanlegeplatz Weichselmünde die Clubregatta gefahren, bei der die Herren John Axt als Starter, M. Sommerfeld als Schiedsrichter und O. Fast als Zielrichter fungiren. Abends findet ein Gesellschaftsabend statt.

* * *

* **Niederlegung.** Das Abtragen der Erde der am Hafen liegenden Schanze V. in Neufahrwasser wird, nachdem bereits seit Jahren Segelschiffe von dort Ballast entnehmen, jetzt energischer gefördert werden, wozu die Eisenbahnverwaltung einen Schienenstrang auf das Terrain hat legen lassen. Es geht täglich eine Anzahl Eisenbahnwagen mit Erde beladen von dort nach Danzig, wo die Erde bei dem Centralbahnhofsbau verwendet wird.

* * *

* **Goldene Hochzeit.** Am 28. d. Mts. feiert der Schuhmachermeister August Huse mit seiner Gattin Wilhelmine, geb. Holtmann, in Heubude das 50jährige Ehejubiläum. Das Jubelpaar ist noch recht rüstig.

* * *

* **Versetzung.** Der Staatsanwalt Oetting vom Landgericht in Dortmund ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

* * *

* **Lotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (193.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 18. Oktober ihren Anfang nehmen.

* * *

* **Gewinn.** Auf Nr. 181 049 der **Baden-Badener Lotterie** ist auf Nr. 28 als Gewinn ein Pferd im Werthe von 800 Mk. in die hiesige Collecte von Carl Feller jun. gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Studiosus.

* * *

* **Hebung eines gesunkenen Weichselkahns.** Die Hebung des im Hafen von Neufahrwasser bei dem Gasthaus „Zu den Provinzen" gesunkenen Weichselkahns ist, nachdem die aus Nußkohlen bestehende Ladung zum größten Theil mit Käschern gehoben worden ist, gestern gelungen. Der Kahn wurde, in Prähmen hängend, in die Weichsel zur Reparatur geschleppt.

* * *

* **Brandstiftung.** Der seit dem 25. August d. J. vom hiesigen Ersten Staatsanwalt zur Verhaftung aufgegebene Dienstjunge Fritz Knoop wurde hier gestern von dem Criminalschutzmann Otto verhaftet. Knoop, der wegen verschiedener liederlicher Streiche in die Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg gegeben worden war, wurde am 1. Januar d. J. von dort bei dem Hofbesitzer Wiens in Schönhorst in die Lehre gegeben. Dort riß er jedoch Anfang August wieder aus. Bis zum 25. August trieb er sich in Danzig obdachlos herum und fristete von den Trinkgeldern, die er beim Gepäcktragen am Legethorbahnhof erhielt, sein Leben. Am 25 August beschloß er, wieder in den Dienst des Herrn Wiens zurückzukehren und fuhr nach Schönhorst, er will unterwegs jedoch Angst bekommen haben; um ein Unterkommen im Gefängniß zu erhalten, will er dann Feuer in das Stroh einer Scheune des Herrn Wiens geworfen haben. Es brannte, wie berichtet, nicht nur die Scheune, sondern auch der Stall und das Wohngebäude des Herrn Wiens ab. Von einem Strohstaken im Felde hat der kaum 17jährige Brandstifter dem Erfolg seines Thuns zugeschaut; als er jedoch sah, welche Dimensionen das Feuer annahm, hat er es vorgezogen, sich der Gerechtigkeit so lange als möglich zu entziehen. Heute wurde Knoop dem Gerichtsgefängniß in der Schießstange zugeführt.

* * *

* **Unfälle.** Der Arbeiter Löffke verunglückte gestern in der Dampfschneidemühle der Herren Schöneberg und Domanski, indem er mit der linken Hand der Kreissäge zu nahe kam, wodurch er sich den Verlust des kleinen Fingers, Zerreißung einiger Blutadern, arge Verletzung der ganzen Hand zuzog. Er wurde nach dem chirurgischen Stadt-Lazareth gebracht.

Gestern gegen Abend stürzte über das Geländer der Anlegebrücke zu den Habermann'schen Dampfern ein Arbeiter herab. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine Hüftenverstauchung fest.

* * *

* **Leichenfund.** Gestern Nachmittag wurde die Leiche eines etwa 12jährigen Knaben, der nach dem Befunde wenige Stunden vorher ertrunken sein muß, aus der Radaune gefischt und nach dem Lazareth geschafft, wo man constatiren konnte, daß der Ertrunkene Knoff heißt und im Schwarzen Meer wohnhaft ist.

* * *

* **Eine Messeraffäre** spielte sich vorgestern Abend in der Herberge zu Schmierau ab. Der auf der Wanderschaft begriffene Kommis Schrötter betrat die Herberge in dem Augenblick, als drei bereits anwesende Handwerksburschen sich in heftigem Streite befanden. Einer derselben lief hinaus, kehrte aber gleich wieder mit einem gezückten Messer zurück und versetzte dem an der Thüre stehenden Schrötter einen Stich dicht unter dem linken Auge, wodurch dasselbe sehr gefährdet und eine starke Blutung verursacht wurde; einen zweiten Stich erhielt ein anderer Herbergsgast in die Schläfegegend. Beide Verletzte wurden sofort einem Arzt in Zoppot zugeführt und dort verbunden. Schrötter mußte sich gestern wegen der Augenverletzung nach dem Lazareth in Danzig begeben. Der Thäter ist sofort nach der That verhaftet worden.

* * *

* **Diebstahl.** Herr Generalagent Schmidt, in der Fleischergasse wohnend, vermißte vor einigen Tagen in seiner Kasse die Summe von 300 Mk. Das bei ihm angestellte Dienstmädchen Anna K. machte sich in den letzten Tagen durch großen Aufwand bemerklich, so daß Verdacht gegen sie gefaßt und sie beobachtet wurde. Es wurde ein Brief ihres Bräutigams an sie beschlagnahmt, in dem derselbe davon sprach, ob man mit „dem Gelde" durchgehen könne. In Folge dessen wurde die K. gestern festgenommen. Sie will nur 60 Mk. entwendet haben. Circa 6 Mk. wurden noch bei ihr vorgefunden. Sie hat sich für das gestohlene Geld Gold- und Schmucksachen, sowie Kleider gekauft.

* * *

Polizeibericht für den 20. September. Verhaftet: 21 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Brandstiftung, 2 Personen wegen groben Unfugs, 10 Obdachlose. — Gefunden: 1 Messingmarke, 1 Federkasten mit Inhalt, 1 goldener Trauring, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Militärpaß auf den Namen Ludwig Koslowski, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

V **Culm**, 19. September. Ueber das Vermögen des angeblich um 7000 Mk. **bestohlenen Molkereipächters Briggmann** ist nunmehr doch das **Concursverfahren** eingeleitet worden. Zum Concursverwalter ist Rechtsanwalt Schulz ernannt worden.

T. **Rosenberg**, 19. Septbr. Wegen **Meuterei** und Sachbeschädigung hatten sich heute vor der Strafkammer die Strafgefangenen Borowski, Wolff und Wobbe zu verantworten. Borowski verbüßt in Graudenz 6 Jahre, Wolff in Mewe 3 Jahre Zuchthaus (beide sind schwer gefesselt), Wobbe 1 Jahr Gefängniß. Am 5. Mai cr. versuchten Borowski und Wolff aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse auszubrechen. Borowski hatte seine Fesseln abgestreift, auch bereits den Fensterrahmen durchschnitten und ein kopfgroßes Loch durch die Mauer gebrochen, als der Gefangenenaufseher Päpke unvermuthet die Zelle revidirte und die Flucht hinderte. Borowski, der jedem seiner Genossen in Danzig 1000 Mk. zu schenken versprochen hatte, erhielt 1 Jahr, Wolff 6 Monate Gefängniß; Wobbe wurde freigesprochen.

Thorn, 20. September. (Tel.) In verflossener Nacht wüthete hier wieder ein **größeres Feuer**, und zwar in dem Seitengebäude von Winklers Hotel in der Klosterstraße. Die Familie des Hausdieners Brüggemann war in Lebensgefahr. Der Mann sprang noch über die brennende Treppe hinweg, die Frau und ein Kind mußten aus dem dritten Stock auf die Straße springen. Das Kind fiel glücklich auf Betten, die Frau, welche ein Kind unter dem Herzen trug, ist lebensgefährlich erkrankt. Drei Wohnungen sind ausgebrannt.

Königsberg, 19. Septbr. Auf der **Nordostdeutschen Gewerbeausstellung** sind bedeutend mehr **Diebstähle** begangen worden, als in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist. So sind in der letzten Woche allein drei Schüler einer hiesigen Bürgerschule ermittelt, die sich ausgestellte Gegenstände angeeignet haben. Die entwendeten Sachen, Fernrohre, Portemonnaies etc., sind bei den Dieben gefunden worden. (K. H. Z.)

ck. **Aus dem Kreise Osterode**, 18. September. Ein **seltsamer Leichenzug** bewegte sich gestern Nachmittag durch die Straßen Gilgenburgs nach dem neuen Friedhofe. Auf zwei Wagen wurden in acht Särgen **37 Leichen**, dies Mal wohl zur wirklich letzten Ruhe nach einem Massengrabe gebracht und dort beigesetzt. Bei dem Umbau der evangelischen Kirche stieß man schon vor einigen Wochen auf Skelette. Am Freitag nun begann man den Boden im ganzen freien Raum der Kirche nach Leichen zu durchgraben. Dicht an einander lagen sie da, Leiche an Leiche, Sarg an Sarg. Die meisten Särge waren noch wohl erhalten, fast alle aus Tannenholz gefertigt, alle sehr schmal, die weißen mit einem schwarzen, die schwarzen mit einem weißen Kreuze und alle sehr einfach. Ein Sarg zeigte aus plattgeschlagenen Nägelköpfen die Jahreszahl 1712. Die Leichen sind anscheinend vornehme Leute gewesen, deren Vorrechte es war, in der Kirche begraben zu werden. Jedes Alter war vertreten. Eine weibliche Leiche hatte lange Glacéhandschuhe, sogenannte Stulphandschuhe an, deren Leder noch wohl erhalten war. Das grünseidene Band, das sie um den Hals trug, war ebenso wohl erhalten. Die übrige Gewandung war schon vollständig verrottet, der Körper bis zur Unkenntlichkeit zusammengeschrumpft. Sämmtliche Leichen sind einbalsamirt gewesen, daher haben sich auch die Körper so lange erhalten.

Allenstein, 20. Septbr. (Telegramm.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Lehrer Zameit aus Krämmersdorf wegen **Unterschlagung**, die er als Kassirer des **Darlehnskassenvereins** zu Locken verübt, zu sechs Monat Gefängniß.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 22. September 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Candidat Bergan. 10 Uhr Generalsuperintendent Dr. Döblin. 2 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Brausewetter.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag, Vorm. 9½ Uhr.

St. Katharinen. 8 Uhr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachm 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Fuhst. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr gemeinsamer Civil- und Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 3 (am Breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherler'sche Aula). Poggenpfuhl 16. Vortrag von Th. Prengel: Die Hoffnung im Menschenhaushalt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Standesamt vom 20. September.

Geburten: Bureau-Diätar Otto Schmaltz, S. — Arbeiter Johannes Hoepfner, S. — Briefträger Gustav Stabenau, T. — Holzarbeiter Herrmann Witt, S. — Schuhmachermeister Joseph Krepa alias Kramp, T. — Arbeiter Ernst Mynter, T. — Seilermeister Eugen Edel, T. — Arbeiter August Brunke, S. — Arbeiter Ernst Radtke, S. — Sattlergeselle Eduard Dzuck, T. — Heizer Otto Krunnies, T. — Fleischermeister Max Böling, T. — Musiker Ernst Stresewski, S. — Schlossergeselle Karl Krause, S. — Arbeiter Ferdinand Behnke, S. — Unehelich: 2 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Oscar Prohl und Amalie Schmauch hier. — Schneidergeselle Joseph Piskorski und Anastasia Markowski hier. — Kutscher Eduard Barck und Marie Thamm hier. — Kaufmann Gustav Schulz zu Thorn und Elisabeth Hinze hier. — Schuhmacher Johann Georg Zoll zu Ohra und Wilhelmine Franziska Patulski hier. — Arbeiter Aloysius v. Gogolinski und Franziska Niklas hier. — Arbeiter Johann Strey und Anna Primmel hier. — Maurergeselle Robert Schimakowski und Emma Hein hier. — Arbeiter Ottokar v. Rynkowski und Maria Jung hier.

Heirathen: Klempner- und Kupferschmiedeges. Hugo Alexander Kittmann und Luise Wilhelmine Porscheng. — Metalldreher Franz Bernhard Conrad und Emilie Auguste Plettner. — Arbeiter Friedrich Schröter und Auguste Henriette Weirauch.

Todesfälle: Arbeiter Albert Rebischke, 60 J. — T. des Arbeiters Joseph Korthals, 5 M. — Steuermann August Hein, 61 J. — Bäckermeister Friedrich Siewecke, 64 J. — Chausseeaufseher a. D. Karl August Peppel, 70 J. — Unehel.: 2 S.

Danziger Börse vom 20. September.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	113—143 M Br	97—135 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	110—141 M Br	
hellbunt	745—820 Gr.	118—140 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	105—137 M Br.	
roth	745—820 Gr.	100—135 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	88—130 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 102 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 133 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 136 M bez., transit 104 M Br., 103 M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 137 M Br., 136½ M Gd., transit 104½ M Br., 103½ M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr 137½ M Br., 137 M Gd., transit 105 M Br., 104 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 141 M bez. transit 108 M Br., 107½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr grobkörnig per 714 Gr. inländ. 109—110 M

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ 110 M, unterp. 75 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 111 M 110 M Gd., unterpoln. 76 M Gd., per Oktober November inländ. 111½ M Br., 110½ M Gd. unterpoln. 76½ M Gd., per November-Dezember inländ. 113 M Br., 112 M Gd., unterpoln. 78 M Gd., per April-Mai inländ. 119½ M Br., 119 M Gd., unterpoln. 84 M Gd., per Mai-Juni inländ 120½ M Br., 120 M Gd., unterpolnisch 86 M Br., 85 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 650—680 Gr. 102—115 M bez., russ. 692 Gr. 82—84 M b.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russischer Sommer- 128 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Septbr. **Wind: W.**

Angekommen: Catharina, Kolb, Flensburg, Ballast. — Stella (SD.), Klöfhorn, Travemünde, leer. — Agnes, Hansen, Nexoe, Ballast. — Gauß (SD.), Sülfs, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — Pauline (SD.), Kröger, Rendsburg, leer. — Adlershorst (SD.), Andreis, Malmö, leer. — Venus, Westh, Nexoe, Steine.

Gesegelt: Erik Berentsen (SD.), Thorsen, Memel, leer. — August (SD.), Delfs, Hamburg (via Kiel), Güter.

20. September. **Wind: W.**

Angekommen: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Minerva (SD.), de Jonge, Königsberg, Theilladung Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

4. Ziehung d. 3. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. September 1895.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

14 86 192 214 77 80 396 426 77 566 697 952 78 **1**072 115 26 [200] 28 80 217 24 375 580 850 61 **2**015 116 258 98 427 57 638 716 805 19 69 **3**013 16 30 205 47 663 883 **4**309 [200] 559 633 69 707 91 866 953 **5**003 106 409 96 509 670 78 732 57 70 980 **6**015 200 323 60 595 96 634 98 738 830 94 995 **7**252 67 374 437 636 64 885 **8**023 96 181 397 467 589 666 930 61 83 **9**017 101 78 92 335 65 59 93 493 95 648

10004 [200] 5 95 107 89 217 64 317 428 38 58 633 814 57 87 97 [300] **11**104 353 413 809 979 **12**264 399 529 68 618 732 908 **13**066 120 81 203 84 86 477 576 691 906 [300] 27 [200] 57 **14**006 35 148 67 90 550 610 [500] 80 818 79 **15**261 389 95 477 597 643 770 919 **16**238 365 419 54 714 900 57 91 95 **17**096 335 [500] 533 85 771 830 949 **18**079 260 92 [200] 310 65 [200] 446 86 98 525 [300] 36 70 704 [200] 57 **19**020 114 28 205 308 17 67 414 44 516 657 738 88 902

20216 315 417 657 79 792 842 70 902 **21**014 157 828 483 97 696 709 37 864 917 **22**278 438 644 740 75 815 40 92 940 **23**114 291 301 12 [500] 40 547 625 78 [800] 985 **24**004 67 108 277 84 372 758 **25**197 361 435 43 754 826 **26**185 330 34 509 602 834 914 72 **27**032 216 315 32 506 619 28 747 51 95 858 **28**367 441 716 804 59 975 76 **29**045 50 118 17 65 270 [200] 384 470 588 817 19 26

30179 81 219 302 28 547 626 743 68 87 800 3 **31**061 271 344 [300] 82 497 539 604 16 726 83 **32**334 42 418 550 817 93 **33**014 21 47 71 196 259 330 431 48 589 618 712 843 947 **34**005 54 127 86 369 499 517 26 653 782 923 48 84 **35**075 92 227 94 379 497 646 69 746 **36**034 49 52 62 113 [300] 467 539 95 645 748 **37**212 336 87 573 620 22 58 718 68 80 **38**013 297 [200] 329 466 597 859 957 60 89 **39**090 133 226 314 43 448 546 828 931

40114 266 87 379 414 49 551 64 78 827 **41**429 95 799 854 **42**022 [200] 247 79 423 45 612 778 98 840 905 [1500] **43**080 266 80 83 342 438 555 625 893 973 **44**080 191 385 402 18 [200] 59 547 664 80 721 56 81 83 807 81 74 **45**067 86 186 248 55 409 695 858 944 **46**104 349 688 737 50 288 90 949 **47**166 243 332 71 511 73 659 720 979 **48**111 210 50 312 422 538 39 623 763 890 **49**026 76 510 986 [300]

50113 269 352 84 540 624 35 50 790 **51**091 140 92 267 74 77 300 11 53 84 533 789 913 **52**054 98 186 383 490 647 65 729 39 823 63 **53**291 333 422 585 694 784 857 **54**178 425 93 523 75 675 86 90 740 858 [200] 84 **55**168 74 262 515 739 49 75 88 878 99 **56**124 269 357 587 95 656 70 87 818 47 87 969 92 **57**077 126 630 849 75 **58**053 155 63 257 305 442 807 **59**063 205 13 41 855 69 400 49 563 96 875 964

60004 65 101 56 391 464 581 616 55 813 51 72 943 90 **61**027 122 209 87 403 73 75 90 652 767 803 36 47 905 **62**084 87 122 394 443 731 74 960 **63**415 750 914 [200] 54 **64**024 63 233 368 441 54 599 642 754 75 **65**285 320 451 642 [300] 803 19 941 **66**066 120 215 65 90 335 591 723 47 925 46 76 **67**417 507 16 63 665 [300] 725 48 830 71 **68**170 232 97 459 696 700 59 71 803 **69**266 733 816 75

70014 31 46 51 216 68 484 519 620 735 801 70 920 **71**080 101 42 206 353 72 637 772 **72**213 354 62 485 507 74 704 17 40 55 75 818 970 **73**048 149 430 739 54 76 92 833 37 50 60 914 **74**331 45 86 418 524 41 643 72 858 71 85 910 **75**045 [300] 50 193 250 [200] 411 83 623 818 [200] 90 983 **76**051 113 251 457 762 881 **77**084 167 [200] 74 88 263 88 91 317 43 429 662 776 89 811 996 **78**056 63 694 811 43 921 32 **79**080 162 239 87 341 79 99 406 11 84 [45000] 582 607 953 85

80039 123 395 524 66 752 86 813 34 46 **81**177 209 47 60 90 387 405 21 76 868 94 902 5 **82**211 323 527 [200] 32 52 65 77 636 45 959 **83**058 82 195 455 553 64 667 717 [200] 80 88 890 98 **84**218 303 65 463 537 780 91 908 **85**046 206 358 417 56 65 606 55 91 947 **86**269 314 86 476 95 720 862 65 [200] 93 **87**119 70 387 474 746 89 840 47 79 88 926 **88**013 68 75 115 243 [200] 44 89 425 91 534 60 71 98 633 767 99 913 27 **89**014 95 165 822 402 52 61 999

90182 86 446 591 648 50 56 797 977 **91**218 [200] 59 372 88 448 90 558 655 954 **92**081 209 353 81 427 516 675 908 77 **93**023 42 97 114 281 498 681 763 822 66 81 902 [15000] 65 **94**134 352 89 415 [1500] 775 803 906 18 **95**051 67 116 280 [200] 87 543 62 773 876 901 **96**100 210 46 449 581 673 [3000] 81 741 816 905 **97**030 40 186 378 440 [500] 77 545 613 710 858 70 89 909 38 **98**036 60 197 208 407 533 611 782 844 63 77 89 **99**156 247 300 670 92 723 93 810 45 950 73

100285 548 755 71 [200] 94 950 **101**093 102 225 57 329 57 426 58 524 59 680 899 912 62 78 **102**374 686 946 75 **103**002 8 [200] 77 [200] 194 469 556 90 674 710 16 59 951 85 **104**057 85 117 200 389 426 40 511 16 68 707 44 814 80 98 **105**174 242 537 641 **106**157 69 [200] 227 512 625 [200] 790 822 **107**222 98 348 56 62 417 968 **108**084 190 274 308 13 400 37 56 520 650 72 89 734 76 **109**264 76 413 777 97 843 932 71

110037 47 117 212 90 461 735 830 **111**027 81 97 160 70 241 588 621 808 [300] 59 60 952 **112**121 27 212 318 25 83 552 84 [500] 618 53 86 **113**191 375 81 441 96 586 644 735 48 854 **114**203 331 80 460 **115**065 93 166 220 354 696 877 943 **116**026 64 133 216 42 420 44 751 892 98 **117**107 95 98 213 72 509 17 60 622 50 66 702 **118**014 314 41 48 462 544 618 47 708 893 910 **119**118 395 547 679 912 32 [200] 52

120138 288 [200] 338 76 426 44 511 629 856 942 **121**006 64 221 478 553 **122**099 294 345 58 423 580 666 774 815 55 77 88 [200] 907 70 [200] **123**030 95 152 286 801 47 48 974 **124**230 60 323 440 576 704 851 939 70 **125**055 67 139 65 205 513 26 88 644 869 90 **126**001 40 161 289 306 13 15 443 581 609 94 [200] 844 900 19 **127**020 465 555 57 664 67 802 45 997 **128**243 93 382 575 772 857 [200] 930 98 **129**305 53 463 628 703 882 906 67

130009 75 76 221 57 74 420 86 526 52 62 63 608 29 99 811 89 965 87 **131**043 163 333 41 459 69 811 73 88 **132**117 51 65 253 [200] 84 419 91 520 91 [3000] 634 54 **133**186 202 88 356 473 614 707 82 834 904 [1500] **134**023 33 37 96 252 71 706 829 960 **135**048 419 534 814 45 80 **136**082 375 513 17 693 **137**195 247 92 306 11 42 72 79 444 543 729 828 83 928 67 **138**099 429 536 718 93 **139**267 357 442 709 834 89 971

140207 15 40 78 [200] 357 469 528 57 687 755 95 818 **141**011 16 100 50 57 61 356 84 458 [200] 95 924 **142**072 311 497 680 795 **143**289 575 698 954 **144**035 80 94 219 358 400 14 16 607 29 760 928 **145**089 114 16 210 83 390 454 97 532 70 631 52 758 [200] 900 **146**109 82 307 437 506 604 775 98 856 80 956 61 62 71 **147**071 173 86 214 47 300 45 445 [200] 529 701 45 804 5 59 986 **148**021 48 60 164 369 84 493 827 49 948 70 **149**086 201 13 30 31 344 [300] 545 828 909 68

150104 297 318 616 705 41 823 36 44 **151**104 10 244 45 494 543 684 92 735 928 **152**012 200 13 435 946 **153**023 76 212 70 321 704 859 **154**068 215 63 496 547 621 717 870 **155**487 532 45 729 812 941 **156**347 605 17 88 801 945 **157**019 153 424 681 95 758 **158**046 306 806 30 74 961 95 **159**028 177 97 315 456 576 99 613 43 46 66 788 853 85 979

160032 129 39 64 400 24 70 795 905 51 **161**028 121 81 [200] 344 423 591 882 **162**199 369 461 90 539 57 706 34 42 58 818 **163**140 293 615 37 705 78 896 927 **164**066 157 70 89 479 588 841 84 940 **165**091 142 205 49 337 810 77 901 44 **166**210 404 13 71 551 64 734 816 938 52 [300] 80 89 **167**142 350 410 50 62 503 22 626 856 98 [300] **168**045 118 36 404 62 796 917 **169**099 167 302 78 419 606 21 981

170018 182 338 434 80 84 547 87 735 932 51 72 82 **171**024 188 208 95 304 [200] 78 405 91 576 610 36 781 838 51 962 86 **172**050 195 246 55 337 [200] 408 521 39 601 916 92 **173**114 265 381 450 519 90 92 792 **174**092 101 259 67 369 560 92 94 682 **175**050 232 410 92 536 638 [500] 86 788 843 75 960 **176**101 52 70 72 285 [200] 321 479 644 841 84 **177**117 83 245 63 603 48 793 [200] **178**042 285 401 538 721 862 973 **179**100 66 94 419 539 664 753 849 906

180053 96 147 285 93 363 419 77 527 83 87 799 948 91 **181**036 122 211 70 370 498 557 621 69 872 **182**137 69 363 680 828 34 47 [200] 94 980 **183**210 68 310 25 434 626 40 815 81 92 [200] **184**040 309 24 474 657 783 827 **185**105 250 335 452 79 552 632 754 873 **186**022 378 485 88 616 773 855 **187**033 69 107 210 60 407 554 630 36 37 47 73 743 844 999 **188**813 626 96 701 31 59 995 **189**037 52 106 7 11 21 47 384 410 82 700 81 851 963

190252 78 304 544 630 78 717 54 95 852 918 67 **191**043 123 221 50 404 72 557 644 55 84 729 918 35 **192**088 127 72 208 373 74 473 698 730 47 810 77 907 8 **193**043 371 408 28 576 748 893 95 924 38 54 80 **194**454 563 630 83 84 86 752 55 68 883 952 82 **195**016 37 86 171 74 213 465 517 71 606 725 [200] 843 60 933 **196**001 7 441 62 518 26 605 46 97 99 811 17 985 95 **197**088 217 42 79 442 839 911 **198**064 84 153 502 28 [200] 77 726 838 67 82 83 84 907 32 **199**054 319 430 34 45 574 600 81 717 18 52 993

200088 141 305 417 516 757 926 95 **201**021 174 201 55 408 50 666 796 856 921 58 **202**401 [200] 525 29 74 98 734 64 809 945 **203**247 344 60 477 574 **204**260 86 98 398 401 518 88 605 92 910 **205**106 54 86 208 [200] 412 [200] 523 45 82 606 742 848 918 **206**033 43 308 11 40 635 99 716 70 923 **207**005 9 185 95 214 76 435 41 88 512 83 728 70 976 **208**003 [200] 100 361 76 501 76 604 13 768 993 **209**027 117 46 48 51 70 94 359 412 540 [200] 825 58 953

210184 96 233 43 312 22 462 585 787 844 86 982 **211**249 379 427 56 77 577 [300] 664 69 777 891 94 **212**000 70 97 124 225 86 92 334 45 97 559 764 882 970 **213**011 69 306 14 491 626 75 99 725 31 830 90 928 29 56 **214**039 104 16 95 416 [200] 23 515 26 714 41 857 **215**009 50 219 403 15 75 679 702 875 966 **216**055 235 54 315 407 11 14 521 [300] 642 747 49 68 99 934 **217**055 523 875 986 [200] **218**022 63 70 185 304 499 520 37 45 84 726 817 **219**054 63 71 95 108 31 260 365 73 427 648 812 48 95

220299 349 497 509 47 76 626 82 741 928 79 90 **221**054 95 166 296 693 704 28 52 92 818 [500] 25 67 958 64 72 **222**502 70 910 **223**090 133 216 69 97 338 554 600 716 **224**04 5 284 96 628 [15000] 82 747 89 818 62 **225**088 346 401 92 508

Bekanntmachung.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 15. August d. Js. wegen **Kündigung und Convertirung unserer vierprocentigen Danziger Stadtanleihescheine vom Jahre 1882** machen wir hierdurch bekannt, daß die **Einlösung** derjenigen Stücke, welche nicht behufs der Convertirung **bis zum 30. d. M.** bei

der Danziger **Privat-Actien-Bank in Danzig** oder
dem **Bankhause Meyer und Gelhorn in Danzig**

zur Abstempelung auf 3½ % Zinsen eingereicht werden, **vom 1. Dezember d. Js. ab,** außer bei den vorstehend genannten beiden Zahlstellen in Danzig, auch bei

der **Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin und**
dem **Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M.**

erfolgt.
Danzig, den 16. September 1895.
Der Magistrat.
Baumbach. Ehlers. (18738

Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 21. September.
Zur Nachfeier von Heinrich Laube's Geburtstag
(18. September).
Volksthümliche Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

Die Karlsschüler.

Schauspiel in 5 Akten von **Heinrich Laube.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Herzog Karl von Württemberg		Franz Schieke.
Gräfin Franziska von Hohenheim		Fanny Wagner.
Generalin Rieger		Anna Kutscherra.
Laura, deren Pflegetochter		Rosa Lenz.
General Rieger, Commandant des Hohen-Aspergs		Josef Kraft.
Hauptmann von Silberkalb, Kammerherr		Franz Wallis.
Sergeant Bleistift		Max Kirschner.
Friedrich Schiller, Regiments-Feldscheer	Karlsschüler	Heinrich Groß.
Anton Koch, genannt Spiegelberg	Karlsschüler	Ernst Arndt.
von Scharpenstein, genannt Schweizer	Karlsschüler	Leo Dittmar.
von Hover, genannt Ratzmann	Karlsschüler	Emil Werner.
Pfeifer, genant Roller	Karlsschüler	August Braubach.
Peters, genannt Schufterle	Karlsschüler	Bruno Galleiske.
Christopf Bleistift, genannt Hundejunge		Rosa Hagedorn.

Ort und Zeit: Schloß zu Stuttgart vom 16. zum 17. Septbr. 1782.



Ornitholog. Verein zu Danzig.
Sonntag, den 22. September, Morgens 7 Uhr,
vom Heumarkt
letzter Sommer-Ausflug
via Zigankenberg, Pietzkendorf, Nawitzmühle, Freudenthal nach Oliva. **Besuch diverser Geflügelhöfe.** Rückfahrt per Bahn Mittags 1 Uhr 16 Min. **Gäste,** durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. (18550
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Vergnügungs-Vorsteher.